

Vereinigte Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 58.



Gedruckt bei Ignaz Aloys Eblen v. Kleinmayr.

Dienstag den 21. Juli 1818.

Innland.

Steiermark.

Reisnitz am 10. Juli.

Am 8. Abends sind Se. Bischöflichen Gnaden der Hochwürdigste Hr. Augustin Gruber, Bischof von Laibach, in der kanonischen Visitation eingetroffen, und unter den lautesten Freundschafts-Aeusserungen der Geistlichkeit, der Bezirks-Vorsteher, Beamten, der mit der Schulfahne in Spalter aufgestellten Schulsjugend, und einer großen Volksmenge empfangen worden.

Die am darauf folgenden Tage vorgenommene Visitation wurde durch eine eben so seltene als rührende Feierlichkeit erhöht, durch die Ablegung des mit dem Eide bestätigten Glaubensbekenntnisses, das der Hochwürdigste Herr Joseph Waland, k. k. Suberintendant, Domherr zu Laibach, und ernannter Bischof v. Görz, in die Hände des hiezu von der päpstlichen Nuntiatur zu Wien delegirten Hrn. Bischof zu Laibach in Gegenwart des Hrn. General-Vikars und des Pfarrers zu Egg, als Zeugen mehrerer Priester, und eines zahlreichen versammelten Volkes entrichtet hat.

Am 10. Juli Vormittag als Se. Bischöflichen Gnaden die 2 Klassen der hiesigen Trivialschule besuchten, wurden Hochdieselben von einem Schüler mit einer kurzen Rede über-

raschet, die Hochdieselben mit einer eben so gehaltvollen als rührenden Rede erwiederten. Das Schulzimmer der 2. Klasse war mit dem Schul-Bilde Jesus unter den Kleinen, mit der Fahne, und mit 3 passenden Inschriften gezieret: —

1.
ADVENTANTE
MAGNO PRAESVLE
CLERVS REINICENSIS.

2.
Dem Guten Hirten
die
Kleine Heerde.

3.
Dem Großen Schulfreunde
die
Dankbaren Schüler.

Noch am nämlichen Tage gegen Abend fuhren Se. Bischöflichen Gnaden von Segenswünschen einer großen Volksmenge begleitet nach Gottschee ab.

Unvergesslich wird der Reisnitzer Schule die seltne Ehre seyn — am 30. Juni von Sr. Excellenz dem allverehrten Hrn. Landes-Gouverneur in Begleitung des Kreisstadter Herrn Kreishauptmannes und am 9. Juli von 2 Bischöfen besucht worden zu seyn.

Wohl dem Lande, wo die höchsten Vorsteher die Bildung der Jugend durch den Schulen-Unterricht so sehr würdigen, und zu einem Zweck hinarbeiten.

De f e r r e i c h

W i e n.

Aus allen Theilen der Monarchie gehen die günstigsten Nachrichten über den gesegneten Stand der Saaten und die Ergiebigkeit der bereits begonnenen Roggenernte ein. Nicht minder erfreulich steht der Weinstock, und die Zahl der Trauben an den Reben ist an vielen Orten so groß, daß sie unterstützt werden müssen. (W. 3.)

N u s l a n d.

I t a l i e n.

Nach Berichten aus Sicilien ist dort auf alle inländischen Schiffe ein Embargo gelegt worden, bis sie sich mit den vorschristsmäßigen Papieren zur Sicherheit gegen die Varedellen-Regierungen versehen haben.

Am 24. v. M. hat der Französische Gesandte zu Rom, Graf Blacas d'Aulps, Sr. päpstl. Heiligkeit den Staatsrath Grafen Portalis vorgestellt.

Der berühmte Italienische Schriftsteller Abbe Stult, der sich seit einigen Jahren zu Rom aufhielt, ist nach Turin abgereist, um in den Jesuitenorden zu treten, der in vorzüglicher Hauptstadt wieder hergestellt wird.

(W. 3.)

D e u t s c h l a n d.

Stuttgart, den 5. Jult.

Durch einen königl. Beschluß vom 29. v. M. wird die Errichtung einer öffentlichen Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Töchter aus den gebildeten Ständen befohlen. Diese Anstalt wird der unmittelbaren Anordnung des Schutzes und der Leitung Ihrer Majestät der Königin genießen, und in der kaiserlichen Residenzstadt, wo derselben bereits ein geräumiges Gebäude angewiesen ist, bestehen. Sie zerfällt in 2 Theile, eine Pensions- und eine Unterrichtsanstalt. Jene umfaßt Erziehung, Wohnung, Kost; diese den Unterricht. Die Unterrichtsanstalt ist für die Zöglinge der Pension, und für Töchter, welche von der Stadt aus die benötigten wollen, gemeinschaftlich. Die Anstalt hat eine eigene Vorsteherin, und unter ihr einige Erzieherinnen, in deren Hände das Wohl der

Zöglinge, die Stellvertretung der mitterleichen Erziehung, niedergelegt ist. Aus der Mitte der Aeltern, deren Töchter in der Unterrichtsanstalt geübt werden, wird eine Anzahl von Vätern und Müttern unter dem Namen „Aelternausschuß“ zu besonderer Aufmerksamkeit auf das Gedeihen der Anstalt gewählt. Beim Anfange eines jeden Curses wird eine neue Wahl vorgenommen, doch können die Personen, welche früher Mitglieder der denselben waren, wieder gewählt werden. Die Königin behält sich vor, einige würdige Personen nach eigener Wahl dem Aelternausschuße jährlich beizufügen. Die Zöglinge der Pension bezahlen für Kost, Wohnung, Kleidung und Wäsche jährlich 300 fl., und für den Unterricht, (mit Ausnahme der Musik- und anderer Privatlehrstunden) monatlich 4 fl. 30 fr. und bringen beim Eintritt ein Bett mit. Sollten mehrere Kinder derselben Familie an der Lehranstalt Theil nehmen, so zahlt jedes Kind 3 fl. 30 fr. — Am 2. dieß sind der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg hier durch nach Baden bei Rastadt gereist. (Augsb. 3.)

Die Zahl der Studierenden an den deutschen Universitäten, nimmt im Ganzen jetzt sehr ab. Von den 19 Universitäten, welche Deutschland noch von den 36 besitzt, die es im Jahre 1812 zählte, sind 5 katholische, 14 protestantische u. 2 (Erlangen u. Breslau) haben sowohl protestantische als katholische Fakultäten. Anfallen diesen 19 Universitäten finden sich etwa 8500 Studierende, statt daß im Mittelalter Paris und Bologna 10 bis 20,000, Paris sogar 30,000 zählte. Des Geldmangel mag eine Hauptveranlassung seyn. Deutschlands Volksmenge zu 29 1/2 Millionen berechnet, kämen 188 Studierende auf eine Million, wobei aber noch die vielen in Deutschland studirenden Nichtdeutschen abzugelassen sind. Von jene Universitäten besitzt Greifswalde die geringste Zahl, Göttingen die größte, von 12 bis 1300. (B. v. L.)

S c h w e i z.

In der Schweiz ist nunmehr auch die Regulierung des Militärs festgesetzt worden: 60,000 Mann reguläre Truppen, auf gleichen Fuß erzogen, werden für jeden Fall bereit seyn, und eben so eine Reserve von 40,000 Mann; beinebst werden auch alle übrigen

Etablissements nach und nach errichtet, welche zur Bildung und zum Unterhalt einer Armee nöthig sind. (Mugb. 3.)

Berichte, die über die Jesuiten im Wallis vor ein Paar Monaten in öffentlichen Blättern gelesen wurden, haben den Bischof sowohl, als den Staatsrath in Sitten zu Kundmachungen veranlaßt, die den hohen Werth beurlunden, welche beide auf jene Ordensmänner legen. Der hochwürdige Bischof Augustin Gulpiz Ben. Russinen bezeugt unterm 2. Mai: „Daß die ehrwürdigen Väter der Gesellschaft Jesu sehr dem Zeitpunkte, in welchem sie zur Unterweisung der Jugend in dieses Land berufen wurden, sich diesem gegebenen Auftrage mit unermüdetem Eifer, mit möglichster Sanftmuth und Schonung und mit dem besten Erfolge, sowohl für die Wissenschaften, als die Moralität, gewidmet haben, so zwar, daß sie die Erwartungen der geistlichen und weltlichen Behörden im vollsten Maaße erfüllten. Gedachte wohl-ehrwürdige Väter haben auch in ihren Missionen, zu denen sie hier und dort in dieser Diöcese berufen wurden, durch lehrhafte Vorstellung der ewigen Wahrheiten, welche unsere heilige Religion darbietet, eine auffallende Verbesserung der Sitten bewirkt, und sich dadurch, so wie durch ihren ungeheuerlichen und unermüdeten Seeleneifer und bekannte Gottesfurcht, die allgemeine Hochachtung und Liebe erworben.“ (B. v. L.)

F r a n k r e i c h.

Ein 19 jähriger Jude ist in der Kirche St. Gulpice zum Christenthume übergetreten, und hat die Taufe empfangen. Während der Feyerlichkeit vergoß er häufige Thränen, und wies sich nachher in der Taufkapelle auf die Knie, und verbarrete lange in tiefer Andacht. Dieser junge Mensch ist voll Verlangen, die nöthigen Kenntnisse zu erwerben, um sich dem geistlichen Stande zu widmen, und würde sich, wie er sagt, glücklich schätzen, einst einige Juden zu bekehren. (Mugb. 3.)

Da zu Paris auf den Montagnes Beaujou (den sogenannten Rutschbergen) der Kriegskommissar Dufresne mit seinem Neffen beim Herabfahren mit dem Wagen gestürzt,

und beide ums Leben gekommen waren, so hat die Polizei alle dergleichen Rutschberge, wo nicht vollkommene Sicherheit nachgewiesen werden kann, geschlossen. (Wdr.)

In der Gegend von Rocroy, bei dem Walde von Ecigni, arbeitete unlängst eine Bäuerin auf dem Felde, und hatte unterdessen ihr Kind, das einige Monate alt war, in ein Gebüsch gelegt. Eilich suchte sie nach demselben und findet, zum Todes-schrecken, einen Wolf, der gerade im Begriffe ist, über das Kind herzufallen. Die Mutter besinnt sich keinen Augenblick, stürzt sich auf das Thier, und setzt, verwundet, einen ungleichen Kampf fort, bis es ihr gelingt, dem Wolfe eine Scheere, die sie bei sich hat, in den Leib zu stoßen. Er weicht, wankt und stürzt. Jetzt schloß die Mutter ihr Kind in die Arme und fiel ohne Besinnung nieder. Es waren indeß Nachbarn und Nachbarinnen herbeigekommen, die den unglücklichen Glücklichen beystanden, aber sie gab kein Zeichen des Lebens. Legt ihr das Kind an die Brust, rief ein älteres Weib. Man that es, und die Mutter athmet und schlägt lächelnd die Augen auf. Das wußte ich wohl, sagte die Alte; ich bin auch Mutter gewesen! (S. 3.)

Großbritannien.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 17. v. M. zufolge, ging es mit dem Befinden Sir Murray Maxwell's besser, und er hoffte vielleicht selbst noch vor Ausgang der Wahl auf der Bühne zu erscheinen. Aber eines andern Erfolges hat sich der Pöbel wieder schuldig gemacht. Der Arzt des Capitäns, Hr. Gilbert Blane wurde am 27. Morgens, als er eben aus dem Hause ging, um den Kranken zu besuchen, von einer wüthenden Rottz angefallen, die seine Kutse mit Roth bewarf, und ihn selbst mit Schmähen und Schimpfworten überhäufte.

Um die fränkenden und verläumberischen Gerüchte, die von den niederträchtigen Gegnern des Capt. Maxwell in allen Quartieren von London verbreitet werden, zu widerlegen, hat eine große Anzahl von königlichen Marine-Offizieren aller Grade sich vereinigt, um durch ein förmliches Schreiben zu be-

kräftigen, daß ihr Corps unter seinen Mitglie dern keines so allgemein liebe und schätze, als Sir Murray Maxwell, wegen der Vervorftheit seines Charakters und der Milde seiner Sitten.

(Destr. Beob.)

Am 29. Juni fielen bei Gelegenheit der Wahlen in Westminster sehr stürmische Auftritte in London vor, welche erst bis gegen 1 Uhr nach Mitternacht endigten, und die Verhaftung von etwa 50 Personen zur Folge hatten. Ueber das, was in den verschiedenen Quartieren vorgefallen, lauten die Berichte ungleich, alle aber stimmen über das Haupt = Factum überein. Gegen Mittag hatten die Anhänger von Sir M. Maxwell sich 30 bis 40 an der Zahl versammelt, um eine Art von Wagen durch die Stadt zu ziehen, auf welchem Matrosen mit orangefarbenen Bändern (der Farbe des Capitäns) geschmückt standen, und ein Schiff mit sich führten. Dieser Wagen sollte bis vor die Wahlbühne gebracht werden; allein die Anhänger von Sir Francis Burdett hatten sich gleichfalls zusammengerottet, und warfen Maxwell's Partei zurück. Der Wagen ward hierauf von den Burdettisten verfolgt, endlich erstiegen, zertrümmert, und die Stücke des Schiffes im Triumphe nach Coventgarden zurückgebracht. Die Sieger wurden hier von der ungeheuren Menge, welche gerade den Schluß des Polls erwartete, mit allgemeinem Beifall begrüßt. Nachdem der Poll geschlossen war, machten die Burdettisten einen Angriff nach Richardson's Hotel, wo die Fenster des Saales, in welchem der Ausschuß des Capitäns Sir Murray Maxwell seine Sitzungen hält, zertrümmert wurden.

Der Unfug stieg hierauf in solchem Grade, daß die Behörden das Militär zum Beistand in Anspruch nahmen, und ein Detaschement der Garde zu Pferde, mit einem Rittmeister an der Spitze, vor das Hotel und auf den Markt rückte. Diese Truppen wurden von dem Pöbel auf alle Weise beschimpft und gereizt. Einer von den obrigkeitlichen Beamten ließ hierauf die Aufrühreracte (Riot-Act) verlesen, und befahl dem Volke auseinander zu gehen. Sir M. Conant, einer der Polizeibeamten, nahm seinen Sitz in einem Saale des Hotels, und eine große Anzahl von verhafteten Personen wurde vor ihn geführt. Nach und nach verließen sich die Unruhbestifter, und es blieben nur einzelne Gruppen, die bald versprengt wurden.

(Destr. Beob.)

Smyrna, den 23. Mai.

Im Handel herrscht hier gegenwärtig kein besonderer Schwung. Man schreibt dieses mit daher, weil Nachrichten aus Konstantinopel von Versendungen von Munition und Kanonen in die Festungen am schwarzen Meere Erwähnung thun, woher denn auch unser leicht besorgliches Publikum allerlei Vermuthungen schöpfen will. In der That ist jedoch nichts eigentlich Ver beruhigendes darüber zu vernehmen.

(Augsb. Z.)

W e s s e l = C o u r s in W i e n

vom 16. Juli 1818.

Conventionsmünze von Hundert 246

K u n s t = M a c h r i c h t.

Herr Carl Lipinski, Violin Virtuose aus Lemberg, welchem schon im Dezember vorigen Jahres bei seiner Durchreise nach Italien in dem von Ihm gegebenen Konzerte hier die allgemeine Anerkennung seiner wahren Virtuosität, und ein ungetheilt ausgezeichneter Beifall zu Theil wurde, wird, auf seiner Rückreise nach Wien und Lemberg hier eingetroffen, Donnerstags den 23. dieß im Saale der philharmonischen Gesellschaft ein Konzert geben, in welchem er uns Beweise eines fast unglaublichen Aufschwunges und seines unaufhaltbaren Strebens nach der höchsten Kunststufe geben wird.

Laibach den 20. July 1818.

N. Hölbling.